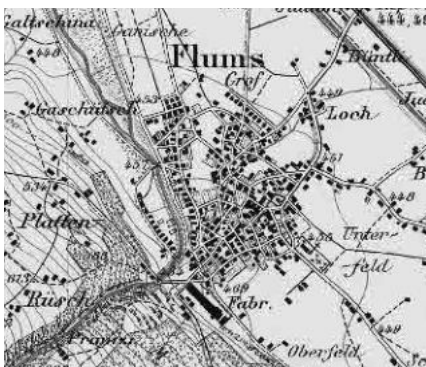


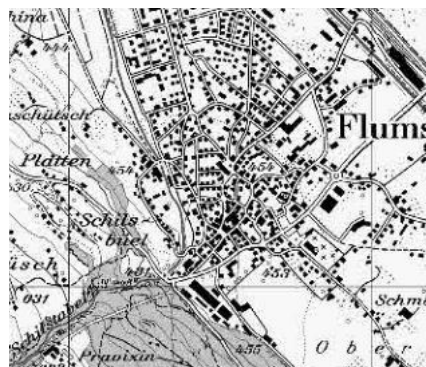


Flugbild Bruno Pellandini 2008, © BAK

Einstiges Bauerndorf und Zentrum der Verhüttung von Eisenerz am Rand des Seetals, auf dem Schuttkegel des Dorfbachs. Historischer Kern von selten altertümlichem Gepräge im Gegensatz zu geplanten Quartieren. Markante Einzelbauten, beherrschende Fabrikanlage.



Siegfriedkarte 1886



Landeskarte 2002

Verstädtertes Dorf



XX	XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX	XX	Räumliche Qualitäten
XX	XX	XX	Architekturhistorische Qualitäten

Flums

Gemeinde Flums, Wahlkreis Sarganserland, Kanton St. Gallen



1 Mittelalterliche Kirche St. Justus und Pfarrhaus



2



3 Marktstrasse



4 Altertümliches Hansmelchenhaus



5 Eisenherrenhaus, 1567



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 1999: 1-31



6 Altes und neues Rathaus



7 Kirchstrasse



8



9 Laurentiusstrasse



10 Pfarrkirche St. Laurentius



11 Feldstrasse



12 Mittelständisches Wohnquartier



13



14



15



16 Spinnerei Spoerry



18 Hauptgebäude der Spinnerei mit Trepenturm



17



19 Schilsbach



20 Büelstrasse



21

Flums

Gemeinde Flums, Wahlkreis Sarganserland, Kanton St. Gallen



22 Bahnhofstrasse



23 Neudorf



24 Neudorfstrasse



25



26 Sandstrasse



27 Gartenstrasse



28 Ackerstrasse



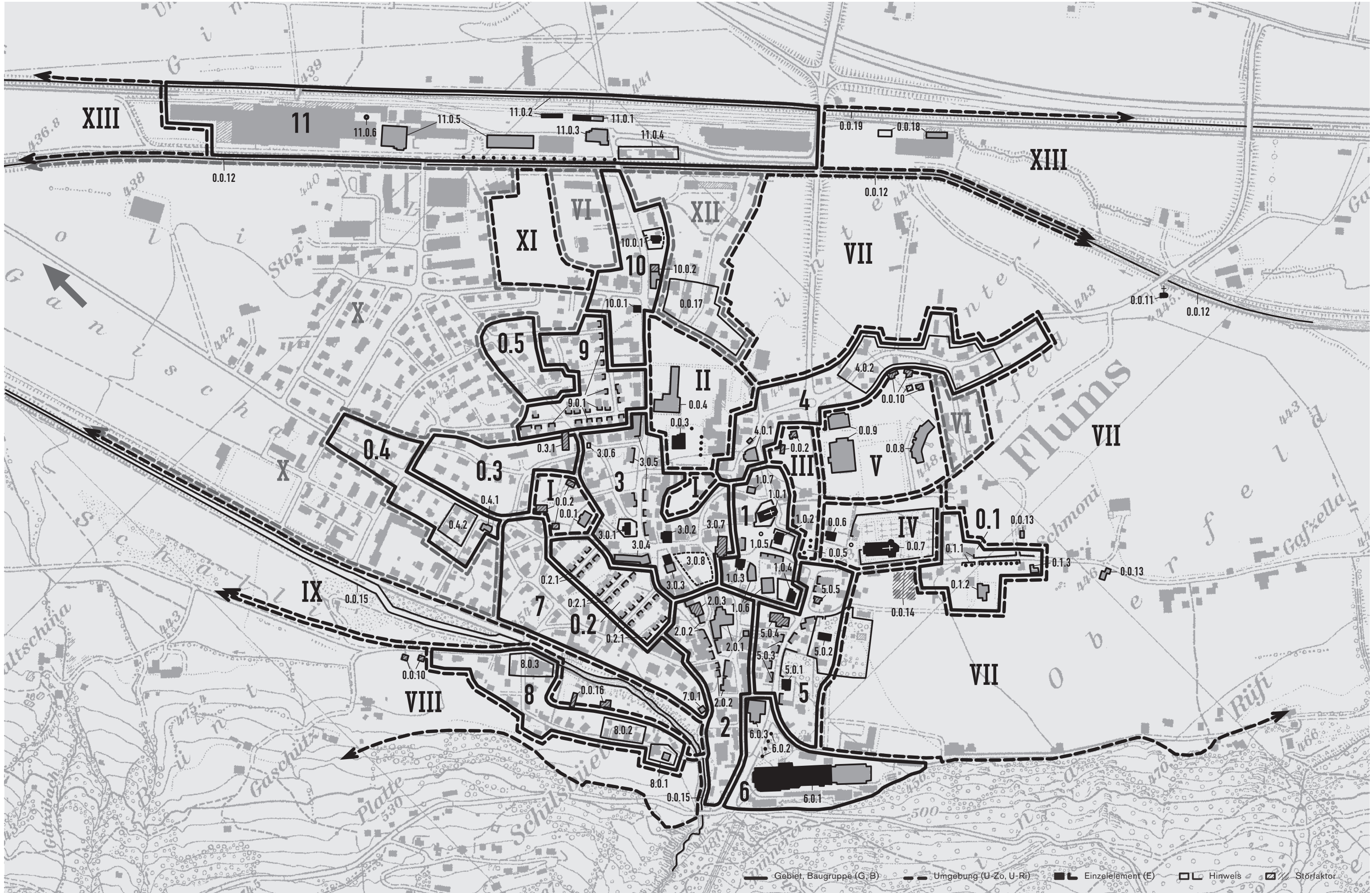
29 Gartenstrasse



30



31 Bahnstation mit Hotel



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Historischer Ortskern mit mittelalterlicher Kirche und Bürgerhäusern	AB	×	×	×	A			1-7
E	1.0.1	Kath. Kirche St. Justus mit gedrungenem Turm in ummauertem Friedhof, im Kern um 1150 und um 1200, im 15. Jh. erweitert				×	A	o		1
E	1.0.2	Pfarramt in Garten, breiter 2-gesch. Kubus mit Eingangsrisalit und Walmdach, erb. um 1860-70				×	A	o		1
E	1.0.3	Ehem. Tschudischer Witwensitz, erb. 1574, 3-gesch. Herrschaftshaus mit Treppengiebeln am Platz				×	A			2
E	1.0.4	Eisenherrenhaus in Garten, massiver Giebelbau mit drei Geschossen, erb. 1567				×	A	o		5
	1.0.5	Kirchplatz mit Linde und 6-eckigem Brunnen in Naturstein						o		1
	1.0.6	Altes Rathaus von 1899, daneben kubischer Rathausneubau von 1998, 3-gesch. Massivbau						o		6
	1.0.7	Hansmelchenhaus, mittelalterlicher Mauerstock und 2-gesch. Strickbau unter Tätschdach, 1507						o		4
G	2	Oberdorf, Wohn- und Gewerbebauten, 19./20. Jh.	AB	×		×	B			
	2.0.1	Grosser Mühlebetrieb, 3-gesch. Massivbau und Betonsilo mit Weitwirkung, 2. H. 20. Jh.						o		
	2.0.2	Dichter Abschnitt des Oberdorfes mit Wohn- und Gewerbebauten, raumwirksam						o		
	2.0.3	Eingesch. Ladenbau mit Flachdach, störendes Element im gewachsenen Quartier							o	
G	3	Zentraler Geschäfts- und Wohnbereich mit vielfältigen Funktionen, 17.-20. Jh.	BC	/	/		C			22
E	3.0.1	Evang. Kirchgemeindehaus in ummauertem Garten, neoklassiz. Massivbau mit Walmdach, dat. 1921				×	A	o		22
E	3.0.2	Haus Zink (Gallsches Haus), 2-gesch. flachgiebliger Mauerbau mit gekehlten Sandsteinfenstern, erb. 1624				×	A			
E	3.0.3	Haus Zeller, 3-gesch. Fabrikantenhaus von 1904 mit Geschäft, Kopfbau einer ehem. Textilfabrik				×	A	o		
	3.0.4	Schlichtes Postgebäude der 1950er-Jahre und 4-gesch. Wohn-/Geschäftshaus						o		
	3.0.5	Räumlich fassbarer Teil der Bahnhofstrasse						o		
	3.0.6	Dorfbrunnen in Naturstein						o		
	3.0.7	Dreigesch. Wohn-/Geschäftshaus, 4. V. 20. Jh., erdrückt die benachbarten Altbauten							o	
	3.0.8	Kleiner Grünraum, Wiesstück mit Pferdestall						o		
G	4	Unterdorf, lockere bäuerlich geprägte Wegbebauung, einzelne Neubauten, vorab 19./20. Jh.	B	/	/		B			
	4.0.1	Hotel/Restaurant «Spitzmeilen», unsensibler Putzbau, 3. V. 20. Jh., davor Brunnen						o		
	4.0.2	Intakte bäuerliche Wegbebauung mit Gärten und Wiesstücken						o		
G	5	Mittelständisches Wohnquartier beidseits der Bergstrasse, vorwiegend 19. Jh.	AB	/	×	×	A			8, 12-15
E	5.0.1	Villa Rosenstein mit ummauertem Park, 2-gesch. Kubus mit Walmdach, klassiz. Habitus, erb. 1866 od. 1873				×	A	o		

Flums

Gemeinde Flums, Wahlkreis Sarganserland, Kanton St. Gallen

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
E	5.0.2	Villa Spoerry in Park, Mauerbau mit Treppenturm und Mansarddach, erb. um 1870, später erweitert, alter Baumbestand				×	A	o		12
	5.0.3	Strassenraum Bergstrasse, von mittelständischen Wohnbauten gesäumt						o		15
	5.0.4	Dreigesch. Wohn-/Geschäftshaus, 2. H. 20. Jh., massiver Eingriff in die Altbebauung						o		
	5.0.5	Gesichtsloses, Einfamilienhaus mit Garagen, 2. H. 20. Jh., die Altbebauung abwertend						o		
G	6	Industriequartier mit erweiterter Spinnerei, 19./20. Jh.	BC	/	/	/	B			16-18
E	6.0.1	Baumwollspinnerei Spoerry, erb. 1864-66/1872, mit 14-achsigem Erweiterungsbau				×	A	o		16, 18
	6.0.2	Reihe von Laubbäumen vor der Fabrik						o		
	6.0.3	Bezirksgebäude, massiver Kubus mit drei Geschossen, 1990er-Jahre						o		
G	7	Durchmischerter Seitenast des Oberdorfes, Wohn-, Wirtschafts- und Gewerbebauten, 19.-A. 21. Jh.	B	/	/	/	B			24,26
	7.0.1	Einfamilienhaus, starker Kontrast zu gegenüber liegenden Altbauten						o		
G	8	Büelstrasse, bachnaher Bebauungsast, Wohnhäuser und einzelne Gewerbebauten, vorab 19./20. Jh.	AB	/	/	/	B			19-21
	8.0.1	Altes Gehöft mit intaktem Holzverschindeltem Strickbau, Kopfbau der Häuserreihe						o		
	8.0.2	Intakte Reihe von schlichten Wohnhäusern, 19./A. 20. Jh.						o		21
	8.0.3	Alte Wohn-/Gewerbebauten und eine Holzkonstruktion des späten 20. Jh.						o		
G	9	Orthogonales Wohnquartier an der Bahnhofachse, 4. V. 19./A. 20. Jh.	A	×	×	×	A			27-30
	9.0.1	Planmässig angelegte Strassenräume						o		27-30
G	10	Locker bebaute Bahnhofachse in der Ebene, 2. H. 19./20. Jh.	B	/	/	/	B			
E	10.0.1	Zwei bürgerliche Wohnbauten in Gärten, um 1900, Akzente in lockerer Reihe				×	A	o		
	10.0.2	Wohn-/Geschäftshaus, 3-gesch. Massivbau mit langer Schaufensterfront, 3. V. 20. Jh.						o	o	
G	11	Bahn- und Industrieareal, drei Wohnhäuser, 2. H. 19.-A. 21. Jh.	C		/	/	C			31
E	11.0.1	Gemauertes Stationsgebäude von 1907 und neues angeb. Dienstgebäude unter flachem Betondach				×	A	o		31
E	11.0.2	Hölzerner Güterschuppen. Bahngeleise der 1859 eröffneten Linie Zürich-Chur				×	A	o		
	11.0.3	Hotel/Restaurant «Bahnhof» mit neuem Saal und Hoteltrakt						o		31
	11.0.4	Drei Wohnhäuser im Bahnbereich, erb. kurz nach 1905						o		
	11.0.5	Gemauerter Altbau der ehem. Karbidfabrik und eine Lager- bzw. Speditionshalle unter flachem Satteldach, um 1900						o		
	11.0.6	Schlanker, betonierter Hochkamin der Firma Flumroc, Akzent in der Anlage						o		

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.1	Wohnviertel Feldstrasse, vorab 1. H. 20. Jh., Fortsetzung des Kirchbezirks	AB	X	/	/	A			9
	0.1.1	Geteerter Weg ins Feld, von Mauern und einer Baumreihe räumlich begrenzt						o		
	0.1.2	Verputztes Landhaus Spoerry in parkähnlicher Anlage, Sichtbezug zur Spinnerei, 1929/30						o		
	0.1.3	Hell verputztes Einfamilienhaus, 1990er-Jahre, leicht störend in bäuerlicher Umgebung						o		
B	0.2	Neudorf, orthogonal angelegte Arbeitersiedlung der Firma Spoerry, um 1900	A	X	X	X	A			23–25
	0.2.1	Raumwirksame Fronten von regelmässig stehenden Arbeiterhäusern, um 1900						o		23,25
B	0.3	Ortserweiterung, locker stehende Bauern- und Einfamilienhäuser, 19.–A. 21. Jh.	B	/	/	/	B			
	0.3.1	Dreigesch. Wohnblock, 4. V. 20. Jh., klotziger Massivbau in feinmassstäblicher Umgebung						o		
B	0.4	Nördlichste Ortserweiterung, schlichte Einfamilienhäuser seit A. 20. Jh.	B	/	/	/	B			
	0.4.1	Exponiert stehendes Einfamilienhaus, leichter Eingriff in einheitliche Bebauung, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.4.2	Einheitliche 1- bis 2-gesch. Arbeiterhäuser mit Gärten						o		
B	0.5	Erweiterung des orthogonalen Wohnquartiers, vorab Einfamilienhäuser seit A. 20. Jh., zum Teil im Winkel zur Strasse stehend	B	/	/	/	B			
U-Zo	I	Gliedernde Grünräume beim Ortskern; Wiesen, Gärten, einzelne Alt-/Neubauten	ab		X	X	a			
	0.0.1	Zweigesch. Kindergarten in unverputztem Mauerwerk, E. 20. Jh.						o		
	0.0.2	Einfamilienhäuser, verbauen innere Freiflächen, M. 20.–A. 21. Jh.							o	
U-Zo	II	Grünraum mit öffentlichen Bauten und Anlagen	ab		X	X	a			
E	0.0.3	Schulhaus, breiter 2-gesch. Mauerbau mit Risaliten, A. 20. Jh., daneben Laubbäume			X	X	A	o		
	0.0.4	Zweigesch. Schulhausbau mit Turnhalle, 2. H. 20. Jh.						o		
U-Zo	III	Wiesenstreifen entlang dem historischen Ortskern	ab		X	X	a			
	0.0.5	Bäume und Parkplätze						o		
U-Zo	IV	Areal der Pfarrkirche und angrenzendes Wiesland	a		X	X	a			10
E	0.0.6	Stättliches Wohnhaus, 2-gesch. Mauerbau in Garten, erb. 1887			X	X	A			
E	0.0.7	Kath. Pfarrkirche St. Laurentius in ummauertem Friedhof, neobyzant. Bau von 1861–63, umgeb. 1905–06; davor Brunnen und Linde			X	X	A	o		10,11
U-Zo	V	Kirchbunte, flaches Wiesland mit öffentlichen Bauten	ab		X	X	a			
	0.0.8	Altersheim Flums, 4-gesch. Mauerbau in Wiesland, 4. V. 20. Jh.						o		

Flums

Gemeinde Flums, Wahlkreis Sarganserland, Kanton St. Gallen

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.9	Feuerwehrgebäude und Mehrzweckhalle Kirchbünthe in Massivbauweise, grosse Volumen im ortsbildgliedernden Wiesland, 4. V. 20./A. 21. Jh.						o		
	0.0.10	Diverse Einfamilienhäuser, verunklären den Ortsrand bzw. verbauen die Nahumgebung							o	
U-Zo	VI	Zwei kleinere Viertel von Ein-/Mehrfamilienhäusern, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
U-Ri	VII	Bünthe/Ober-/Unterfeld, Wies- und Weideland mit einzelnen Gehöften	a			X	a			11, 17
E	0.0.11	Wegkapelle St. Justus mit Dachreiter, 18. Jh., am Seezkanal östlich des Orts				X	A			
	0.0.12	Seezkanal, in den Walensee mündend, Korrektion begonnen 1855, Eröffnung 1862						o		
	0.0.13	Zwei schlichte Einfamilienhäuser, 2. H. 20. Jh., Sichtbezug zum Ort						o		
	0.0.14	Vier hell verputzte Einfamilienhäuser, verbauen die ländliche Umgebung der Kirche						o		
U-Ri	VIII	Zum Wald ansteigender Wieshang, einzelne Höfe	a			X	a			
U-Ri	IX	Ortsbildgliedernder Bachraum mit baumbestandenem Schilsbach	a			X	a			19
	0.0.15	Schilsbach, im Unterlauf kanalisiert						o		
	0.0.16	Eingesch. Häuser mit Satteldach, 2. H. 20./A. 21. Jh., verunklären den alten Bebauungsrand							o	
U-Ri	X	Nördlicher Wachstumsbereich, vorab Einfamilienhäuser seit M. 20. Jh.	b			/	b			
U-Zo	XI	Wiesland mit Gehöft, nordwestlich der Bahnhofstrasse	a			/	a			
U-Zo	XII	Gewerbe- und Wohnbauten, 19./20. Jh., südöstlich der Bahnhofstrasse	b			/	b			
	0.0.17	Gewerbe- und Wohnbauten am Unterlauf des vorderen Dorfbachs						o		
U-Ri	XIII	Ebenes Wiesland zwischen Bahndamm und Seezkanal	ab			/	a			
	0.0.18	Zwei Betonsilos der Mühle Flums, Orientierungspunkte im Tal, 3. D. 20./A. 21. Jh.						o		
	0.0.19	Bahnlinie Zürich–Chur, eröffnet 1859						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Funde bezeugen, dass Flums zur Römerzeit schon bewohnt war. Der Ort selbst wurde als «Flumini» erstmals im Testament des Bischofs Tello von Chur aus dem Jahr 765 erwähnt. Spätere Bezeichnungen lauten auf «ad Flumina» (am Fluss; 881) und «Flumbs» (1423).

Um das Jahr 850 war der Hof Flums mit vielen Gütern und einer Taufkirche im Besitz der Karolinger. Durch einen Tauschhandel wurde der Bischof von Chur neuer Besitzer. Damals stand der Ort unter der Gerichtsbarkeit der Grafen von Unterrätien, spätestens im 14. Jahrhundert unter derjenigen der Grafen von Werdenberg-Sargans. Aus der bischöflichen Grundherrschaft bildete sich eine Territorialherrschaft heraus, die ein Vogt verwaltete. Mehrmals verpfändeten die Churer Bischöfe im Verlauf des Spätmittelalters die Herrschaft Flums mit der Burg Gräpplang und lösten sie wieder ein. 1528 erwarb Ludwig Tschudi der Jüngere die Feste Flums. Von der Familie Tschudi – sie nannten sich Herren von Gräpplang – gelangte die verschuldete Herrschaft schliesslich 1767 durch Erbschaft an das Melser Patriziergeschlecht Good. Im Jahr 1798, nach dem Einfall der Franzosen, wurde die Gemeinde Flums dem Distrikt Mels (Kanton Linth) zugeteilt. Seit Gründung des Kantons St. Gallen 1803 gehört sie zum Bezirk Sargans.

Kaum war die Reformation in Flums 1529 eingeführt, stellte der damalige Landvogt, der Historiker Ägidius Tschudi, die alten Verhältnisse wieder her. Ältteste Kirche ist die ehemalige Pfarrkirche St. Justus (1.0.1). Noch heute besitzt sie das geostete Kirchenschiff der im 12. Jahrhundert neu erbauten Anlage. Der Chor entstand in der Mitte des 15. Jahrhunderts, gleichzeitig wie die Ummantelung und Erhöhung des romanischen Turms. Der eigentümliche rötlichgraue Mauerputz wurde durch Beigabe von Verrucano-Sand aus dem Schilsbach erzielt. Über Schiff und eingezogenem Chor zieht sich firstgleich das hohe Satteldach. In der Mitte des 19. Jahrhunderts benötigte die Gemeinde eine grössere Kirche. Man einigte sich auf einen Neubau im Südosten des Ortskerns: Die Pfarrkirche St. Laurentius (0.0.7) ist ein Werk des St. Galler Architekten Felix W. Kubly.

Wirtschaftliche Grundlagen

Vom späten Mittelalter bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts spielte Flums, begünstigt durch Holz- und Wasserreichtum, eine führende Rolle in der Verhüttung des Eisenerzes vom Gonzen. Die Eisenwerke gehen als Lehen der Grafen von Werdenberg-Sargans auf das 15. Jahrhundert zurück. Im 16. Jahrhundert kamen sie in den Besitz von reichen Zürcher Bürgern. Im Jahr 1654 erwarb sie Landammann Jakob Good. Seine Nachkommen betrieben sie bis um 1734. 1764 kaufte Landammann Bernold aus Glarus die Werke und setzte sie in Plons bei Mels wieder in Betrieb. Wirtschaftliche Krisen beendeten 1774 das Unternehmen.

An die grosse Zeit der Flumser Eisenherren erinnern heute noch zahlreiche, teils sehr schöne schmiedeiserne Grabkreuze aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Wichtigster baulicher Zeuge jener Zeit ist das ungewöhnlich hohe Eisenherrenhaus im Dorfkern (1.0.4). Junker Göldli aus Zürich, Mitbesitzer des Bergwerks am Gonzen und des Hüttenbetriebs in Flums, hatte es um 1567 erbauen lassen. Dieses und weitere Herrschafts- und Bürgerhäuser aus dem 16. und 17. Jahrhundert sind, weil sie ausser ihrer bauhistorischen Bedeutung auch eine einprägsame Gestalt aufweisen, tragende Elemente des Dorfbilds.

Die Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert

Noch 1809 wohnten in der Gemeinde bloss 1887 Menschen, 1860 zählte diese bereits 2515 Einwohner. Durch die Gründung der Baumwollspinnerei Spoerry im Jahr 1864 und deren Ausbau 1872 erlebte das Dorf einen wirtschaftlichen Aufschwung. Der Anschluss an die 1859 eröffnete Eisenbahnlinie Zürich–Chur begünstigte diese Entwicklung. Die expandierende Firma Spoerry liess auf einem noch unüberbauten Grundstück westlich der unteren Maltinastrasse und des Postplatzes eine Arbeitersiedlung anlegen. Sie wurde in drei Etappen realisiert, 1896 begonnen und 1909 vollendet. Der Ausbau der Bergstrassen ins Flumser Streusiedlungsgebiet des Gross- und Kleinbergs erfolgte gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Die Einwohnerzahl der an Fläche drittgrössten Gemeinde im Kanton stieg weiter an, im Jahr 1910 auf 4085 Einwohner, im Dorf allein wohnten um 1900 deren 2379.

Die Siegfriedkarte von 1886 zeigt die Siedlung zwischen Bergfuss und Seezkanal, bereits fächerförmig über den Schuttkegel des Schilzbachs ausgebreitet. Der Ortskern entspricht einem Haufendorf mit feinmaschigem und unhierarchischem Erschliessungsnetz. In den anliegenden Ortsteilen entlang des Bachs und der Bahnhofstrasse sowie auf dem Weg zur Kapelle St. Justus sind strassendorfähnliche, teils dichte, teils lockere Erweiterungen sichtbar. Ähnlich der Seez in Mels fliesst der Bach hangfussparallel am Dorf vorbei; dabei trennt er einen schmalen Ortsteil ab. Am Ausgang des Bachtobels hebt sich der lange Baukomplex des Spinnereiwerks vom kleinstädtischen Siedlungsgefüge ab.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts lebten die Flumser von der Landwirtschaft (Ackerbau, Viehzucht, Milchwirtschaft), dem Gewerbe sowie von der Arbeit in der Baumwollspinnerei, in einer Maschinenfabrik und in mechanischen Werkstätten. Viele Gewerbebetriebe, vor allem Mühlen, Schmitten und Sägereien, nutzten die reichlich vorhandene Wasserkraft. Sie bezogen Energie aus dem vorderen und hinteren Dorfbach, dessen Wasser dem Schilzbach ausgangs der Schlucht entnommen wurde. Noch heute profitieren mehrere Kleinkraftwerke davon. Zu den ortsbaulichen Neuerungen um 1900 und im beginnenden 20. Jahrhundert gehören die Karbidfabrik an der Bahnlinie, die 1909 fertiggestellte Arbeitersiedlung Neudorf der Firma Spoerry, das Schulhaus Grof und das neue Aufnahmegebäude der Eisenbahn. In der Zwischenkriegszeit stagnierte die wirtschaftliche Entwicklung, eine Wiederbelebung ist seit 1950 festzustellen (z. B. Firma Flumroc; Dorfmühle). Schliesslich erlebte auch der Tourismus in den Flumser Bergen auf Grund der allgemeinen Hochkonjunktur einen Boom. Die alten Betriebe am Dorfbach hatten dagegen ihre Bedeutung verloren.

Neben Geschäfts- und Wohnhäusern, mancherlei Einfamilienhäusern und öffentlichen Bauten im Dorf sowie dem Feuerwehrgebäude und der Mehrzweckhalle hat sich das Bauen in den letzten Jahrzehnten hauptsächlich in die Ebene nördlich des alten Dorfes verlagert (VI, X, XII). Eingespannt zwischen Seezkanal und SBB-Linie ist ein langgestrecktes Industriequartier entstanden (11).

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das ausgedehnte Flums reicht vom bewaldeten Bergfuss bis zum Bahndamm der SBB-Linie Zürich–Chur. Aus leicht erhöhter Position ist in der Ferne die Burgruine Gräpplang auf einem Bergvorsprung zu erkennen.

Mehrere ältere, im Charakter voneinander abweichende Ortsteile belegen den sanft in die Ebene auslaufenden Schuttkegel des Schilzbachs (0.0.15): der historische Ortskern (1), das Oberdorf (2) mit Seitenast (7), der zentrale Geschäfts-/Wohnbereich (3), das mittelständische Wohnquartier mit Villen (5) sowie das Neudorf (0.2). Ausgangs der Schlucht gibt der Bach eine Richtung vor, die vom länglichen Oberdorf (2) aufgenommen und weitergeführt wird. Auf dem höchsten Punkt der Ortschaft stellt sich mit selbstbewusster Geste der mächtige Baukomplex der Spinnerei quer – ein wichtiger Zeuge der einst boomenden Textilindustrie. In der Ebene greifen weitere erhaltenswerte Ortsteile dreifingrig ins Wiesland. Sie sind durch Wege und Strassen mit dem Geschäfts-/Wohnbereich (3) beziehungsweise dem Ortskern (1) verknüpft. Ein eindrückliches orthogonales Wohnquartier (9) befindet sich an der Bahnhofstrasse. Das lockere, noch bäuerlich geprägte Unterdorf (4) – einst eine wichtige Verbindung zur Hauptstrasse auf der anderen Talseite – windet sich ins Unterfeld (VII). In der Talachse liegt ein Strang von grossen Industrie-, Gewerbe- und kleinen Bahnhofsbauten (11): Er fungiert als grossräumige Begrenzung der gesamten Siedlung. Dieser und die am Hang dazu parallel liegende Baumwollspinnerei Spoerry (6.0.1) bilden so eine das ganze alte Dorf umfassende Klammer.

Zwei kleinere Ortsteile sind vom Siedlungskörper abgelöst, zum einen der schlichte Bebauungsarm (8) über dem linken Ufer des Bachs, zum anderen eine ins Feld ausstrahlende Häusergruppe (0.1), Fortsetzung der von der katholischen Pfarrkirche angelegten Achse.

Der historische Dorfkern

In der entwicklungsgeschichtlichen Mitte des Orts, am Südostrand des heutigen Dorfes, steht eine Anzahl bauhistorisch eindrücklicher öffentlicher und privater

Bauten (1). Das Terrain weist ein leichtes Gefälle auf. Vom Oberdorf (2) kommend, fliesst der eingedeckte vordere Dorfbach durch den alten Ortskern. Zentrum des atmosphärisch dichten Kernbereichs ist der zentrale Platzraum (1.0.5) mit den auf ihn bezogenen Gebäuden aus verschiedenen Jahrhunderten. Die eigentlichen baulichen Schwerpunkte bilden hier der rötlich schimmernde Baukörper der Kirche St. Justus (1.0.1) sowie der altertümliche ehemalige Tschudische Witwensitz (1.0.3). Dazwischen steht in eingezäuntem Garten ein intaktes Giebelhaus von 1731. Gegenüber rückt dicht an den Kirchplatz das wohlproportionierte, neoklassizistisch geprägte Pfarramt mit symmetrischer Trauffront (1.0.2). Es ist ebenfalls in einen Garten gebettet. Die räumlich und architekturhistorisch bedeutende Ortsmitte wird einzig durch den neuen Kopfbau einer Häuserzeile an der Kirchstrasse leicht gestört. Der verputzte Holzbau des alten Rathauses (1.0.6) vermittelt dank zweier Schauseiten zwischen dem Kirchplatz und dem neuen Rathaus. Weitere Wohnhäuser und einzelne Nutzbauten aus unterschiedlichsten Bauepochen runden den Ortskern ab.

Das Oberdorf ausgangs der Schlucht

Über den Scheitel des Schuttkegels, zwischen Schluchtausgang und Ortsmitte, zieht sich das alte Oberdorf (2). Vermutlich zeichnen die dichten Bebauungsabschnitte zumindest teilweise den Verlauf des kanalisiert vorderen und hinteren Dorfbachs nach. Der obere Abschnitt des traditionellen Gewerbe- und Wohnquartiers besteht aus einer überschaubaren Folge von Zweck- und Gewerbebauten, die in eine kurze und dichte Doppelreihe von älteren, meist zweigeschossigen Wohnhäusern übergehen. Im unteren Abschnitt verdichtet sich die Bebauung, vor allem im Bereich der Maltinastrasse. Hier finden sich auch mehrere kleine Ladenlokale. Der Strassenverlauf und seine Verzweigungen sind räumlich interessant (2.0.2), die baulichen Qualitäten dagegen äusserst bescheiden. Mehrere der überwiegend verputzten Giebelhäuser bedürfen einer Renovation. Zudem wird das alte Quartier von Wohnbauten aus den letzten fünfzig Jahren unterbrochen. Wichtigster Vertreter der noch produzierenden Gewerbebetriebe ist die ausgebaute Mühle Flums (2.0.1) im unteren Abschnitt des Quartiers. Der hohe Betonsilo überragt als Orientierungspunkt einen grossen Teil des Orts.

Das obere Industriequartier

Die bis an den Waldrand reichende Besiedlung wird durch den quergestellten Baukörper der Baumwollspinnerei Spoerry (6.0.1) überzeugend abgeschlossen. Wegen seiner leicht erhöhten Situation ist der viergeschossige Bau von weither gut sichtbar. Besonders reizvoll nimmt sich der Treppenturm in der langen Hauptfassade aus. Seine schlossartige Architektur im Sockel- und Dachbereich ist ein ungewohntes Stilelement in der ansonsten schlichten Erscheinung des Hauptgebäudes: Der gemauerte Rundturm aus den 1890er-Jahren steht quasi mitten in der mehr als 30-achsigen Längsfassade. Ein letztes Mal wurde der Betrieb 1985/86 mit einem vom Hauptgebäude deutlich abgesetzten Anbau erweitert. Viele weitere Zweckbauten (Energiezentrale, Kesselhaus, Trafostation, Werkstätten etc.), ebenso ein gut funktionierendes Kanal- und Schleusensystem, machen die Spinnerei Spoerry zu einem intakten Industrieensemble von überregionaler Bedeutung. Dazu gehören auch die mit der Spinnerei zusammenhängenden Herrschaftshäuser (5.0.1, 5.0.2), deren Parkanlagen an den Industriebereich (6) anschliessen.

Mittelständisches Wohnquartier

Vom Industrieareal zur Kirche hinab führt als Hauptachse die etwa parallel zur Maltina- und Dorfbachstrasse verlaufende Bergstrasse. Sie durchquert ein mittelständisches Wohnquartier mit unterschiedlichen Bauten von beachtlichen architekturhistorischen Qualitäten (5). Im mittleren Abschnitt der Bergstrasse lockert sich die Bebauung auf: Ummauerte Parkanlagen mit zwei Villen, einem stattlichen Chalet und Ökonomiebauten dringen bis zur Strasse vor. Die Villa Rosenstein (5.0.1) markiert klar die Grenze zwischen öffentlichem und privatem Raum. Die strassenseitige Front des klassizistisch geprägten Kubus charakterisieren regelmässige Fensterachsen und ein in der Mittelachse liegender Hauseingang mit Aussentreppe. An die Villa schliesst ein stattliches Ökonomiegebäude an. Die anderen Fabrikantenhäuser liegen tief in ihren Pärken. Ihre Bauherren waren die Gebrüder Spoerry, welche unweit der Fabrik ihr herrschaftliches Zuhause errichten liessen. Die ausgebaute Kreuzung mit der Eisenherrenstrasse beziehungsweise der klotzige Eckbau (5.0.4) reissen den Strassenraum empfindlich auf. Etwas weiter unten, im östlichen

Abschnitt des Quartiers, wird dieser durch das alte, in einem ummauerten Garten stehende Eisenherrenhaus (1.0.4) und ein paar Wohnhäuser aus dem 18. und 19. Jahrhundert wieder räumlich wirksam gefasst.

Seitenast des Oberdorfes

Das durch einen Damm geschützte, lockere Wohn- und Gewerbequartier (7) rechts des Schilsbachs ist ebenfalls mit dem alten Oberdorf verbunden – allerdings nur durch dessen Hauptachse, die Schilsstrasse. Diese verlässt das Oberdorf nordwärts und erschliesst einen Grossteil der Bauten. Innerhalb der unregelmässigen Bebauung aus dem 19. und 20. Jahrhundert erstrecken sich grosszügige, durchgrünte Räume zwischen den locker stehenden Häusern. Dadurch setzt sich der Ortsteil klar von den dichteren zentralen Quartieren ab und wirkt ausgesprochen ländlich. Es stehen hier viele Kleingewerbebetriebe, auch solche aus den letzten Jahrzehnten. Den Grossteil der Bebauung machen ein- oder zweigeschossige Wohnhäuser aus; daneben hat es auch einzelne verbretterte An- oder Nebenbauten.

Die intakte Arbeitersiedlung im Neudorf

Zwischen dem Seitenast des Oberdorfes und dem zentralen Geschäftszentrum (3) liegt die Arbeitersiedlung der Firma Spoerry (0.2). Sie setzt sich durch ihr schachbrettartiges Bebauungsmuster von den gewachsenen Ortsteilen, die sie umgeben, klar ab. Die strenge Anlage von 25 einheitlichen Doppelhäusern mit jeweils zugeordneten Gärten und Schöpfen widerspiegelt die klare, von der Baumwollspinnerei Spoerry in Auftrag gegebene Planung. Schmale Strässchen erschliessen in West–OstRichtung sieben Reihen von je drei bis vier Gebäuden (0.2.1). Zwischen den Doppelhäusern steht je ein hölzerner Schopf, hinter ihnen bieten Gärten einen grosszügigen Grünraum. Auf den ersten Blick scheinen die Bauten identisch zu sein, nämlich zweigeschossige, verputzte Arbeiterhäuser. Tatsächlich handelt es sich jedoch um zwei verschiedene Haustypen, die dazu noch leicht variiert sind (Dachgeschoss, Firstrichtung, Querriegel). Die intakte Arbeitersiedlung ist typologisch und sozialgeschichtlich ein wichtiger Zeuge der einst boomenden Textilindustrie im Sarganserland und besitzt im Flumser Ortsbild einen hohen Stellenwert.

Zentrales Geschäfts- und Wohnviertel

Das Geschäftszentrum (3) liegt in der Fortsetzung sowohl des historischen Ortskerns (1) als auch des Oberdorfes (2). Hier befinden sich kleine und mittelgrosse Ladenlokale, ein Einkaufszentrum mit Parkplätzen, die Post (3.0.4) und zwei Banken. Der stark befahrene Postplatz ist die räumliche Mitte des Geschäftsviertels. Von ihm aus erfolgt die Erschliessung sternförmig: mit der Kirch-, Maltina- und Bahnhofstrasse als Hauptachsen. Gegenüber dem Postgebäude steht als baulicher Schwerpunkt das Evangelische Kirchgemeindehaus (3.0.1). Der durch einen schlanken Dachreiter akzentuierte Bau hat einen Seltenheitswert für die ganze Region. Dort, wo sich der Platz im Südosten zum Strassenraum zu verengen beginnt, stehen sich zwei bau- und sozialgeschichtlich sehr unterschiedliche Bauten gegenüber: das Haus Zink (3.0.2), Überbleibsel aus dem 17. Jahrhundert, und das Haus Zeller (3.0.3) als Kopfbau einer stillgelegten Textilfabrik. Der übrige Altbaubestand besteht vorwiegend aus Wohnhäusern, einzelnen Ökonomiebauten und kleingewerblichen Einrichtungen. Mehrere grossvolumige Massivbauten und breite Schaufensterfronten zeigen die Entwicklung aus den letzten fünfzig Jahren unter dem Druck neuer Nutzungen. Räumlich hat das Viertel durch die verbreiterten Verkehrsachsen und ausgeräumten Vorbereiche an Qualitäten eingebüsst. Doch trotz der Veränderungen ist die Bahnhofachse mit Ausstrahlung bis zum Stationsgebäude als ortsbildwirksames Element (3.0.5) erhalten geblieben.

Wohnquartiere an der Bahnhofstrasse

Die Bahnhofstrasse ist auf die ganze Länge des Schulareals (II) räumlich nur einseitig gefasst. Mit vier gereihten Häusern und zwei bebauten Querachsen (Garten-/Lindenstrasse) setzt hier das homogene Wohnquartier aus der Jahrhundertwende an (9). In der nach Plan erstellten orthogonalen Bebauung sind die Strassen schmal, ohne Trottoir und von eingezäunten Vorgärten gesäumt. Die Grünbereiche hinter den Reihen giebelständiger Häuser bieten hohe Wohnqualitäten. Der zweigeschossige Giebelbau in Holzkonstruktion herrscht vor. Holzschindelschirme sind sehr selten: Häufiger tragen die Fassaden einen Eternitschindelschirm, oder sie sind verputzt. Die schlichten Häuser westlich der Gartenstrasse datieren

aus der Zeit vor 1886, der übrige und grössere Teil des weitgehend intakten Wohnquartiers aus der Zeit nach 1905.

Die locker bebaute Bahnhofstrasse (10) führt in leichtem Bogen bis zur Überbrückung des Seezkanals. Sie hat als Bindeglied zwischen Dorf und Bahn-/Industrieareal (11) eine wichtige Funktion, doch im Ortsganzen räumlich keine grosse Bedeutung. Entlang einer kurzen Strecke ist die breite Strasse beidseitig bebaut. Trotz grosser Bauabstände und sehr unterschiedlicher Gebäude – Wohnhäuser aus verschiedenen Jahrzehnten, zweier Bauernhäuser, des Gasthauses «Schützengarten», eines neuen Wohngeschäftshauses – wirkt die Bebauung als ein durch Grün aufgelockertes Ganzes.

Bahn- und Industrieareal

Das Quartier (11) mit dem Bahnhof (11.0.1, 11.0.2) und mit unterschiedlichen Bauten zur Produktion und Lagerung von Gütern erstreckt sich, von Seezkanal (0.0.12) und Bahndamm klar begrenzt, in beeindruckender Länge. Der 1907 als Normtyp erbauten zweigeschossigen Landstation steht das Hotel/Restaurant «Bahnhof» (11.0.3) direkt gegenüber. Vor Jahrzehnten wurde der alte Putzbau um einen Saal mit Walmdach und einen zweigeschossigen Zimmertrakt erweitert. In ähnlichen Kuben wie Aufnahmegebäude und Hotel reihen sich drei Wohnhäuser (11.0.4) aus den Jahren nach 1905. Gegen Nordwesten und Südosten werden die Volumen der Lagerhäuser und Fabrikgebäude zusehends grösser. In den grössten Bau, den blechverkleideten Fabrikationstrakt der Firma Flumroc AG, ist ein älteres, dunkel verputztes Kerngebäude (11.0.5) unauffällig integriert. Das Bahn- und Industrieareal begrenzt räumlich die in die Ebene ausufernde Besiedlung.

Noch bäuerlich geprägte Quartiere

An den historischen Ortskern anknüpfend, schlängelt sich die Wegbebauung des Unterdorfes (4) durch die baumbestandene Wiesenebene. Allerdings wird die Kontinuität der noch bäuerlich geprägten, lockeren Bebauung durch die autogerecht ausgebaute Kreuzung mit der Bergstrasse empfindlich gestört. Durch diesen Eingriff ist das Unterdorf aufgetrennt in einen dorfnahen Abschnitt mit mehrheitlich zweigeschossigen

Häusern, einem Hotel/Restaurant und zwei älteren Mehrzweckbauten sowie in einen ländlichen Abschnitt mit Bauernhäusern, Stallscheunen, geräumigen Zwischenbereichen und bescheidenen Wohnhäusern. Gerade im harmonischen Bezug der lockeren Bebauung zur noch landwirtschaftlich genutzten Umgebung (VII) liegt die Qualität des Unterdorfes.

Wahrscheinlich ist die unattraktive, schattige Situation dafür verantwortlich, dass die Kleinbauern- und schlichten Wohnhäuser (8) am Fuss des Nordhangs (VIII) noch recht gut erhalten sind. Der unspektakuläre, regelmässig bebaute Siedlungsarm ist durch den Bachraum (IX) vom Dorfkern abgetrennt. Besonderes Gewicht in diesem Ortsteil haben sowohl das intakte Gehöft (8.0.1) als auch die giebelständigen Wohnhäuser (8.0.2). An die Stelle eines kleinbäuerlichen Streckhofs ist vor wenigen Jahren ein weiss verputztes Einfamilienhaus getreten; dadurch wird die Kontinuität in der linearen Altbebauung teilweise aufgehoben. Im unteren, dem Schilsbach näheren Bereich dominiert die gewerbliche Nutzung (zum Beispiel 8.0.3).

Weitere kleine Ensembles

Das Wohnviertel an der Feldstrasse (0.1) scheint die durch das Schiff der katholischen Pfarrkirche St. Laurentius (0.0.7) vorgegebene Bebauungsrichtung fortzusetzen. Der grösste unter den sehr unterschiedlichen Bauten aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist das Landhaus Spoerry (0.1.2). In einer parkähnlichen Anlage hinter Kastanienbäumen verborgen, hat das steilgieblige Haus freie Sicht zum Spinnereiwerk an der oberen Bergstrasse. Die übrigen Bauten, darunter auch Chalets mit ein oder zwei Vollgeschossen, bilden je eine Reihe entlang und quer zur Feldstrasse.

Drei andere Ortserweiterungen schliessen im Nordwesten an die zentralen Ortsteile an. Die direkt mit dem Geschäftszentrum verbundene Baugruppe fungiert dank der locker stehenden Wohnhäuser (0.3) auch als ortsgliederndes Element. In den beiden anderen Gruppen reihen sich schlichte Einfamilienhäuser: in der einen (0.4) parallel, in der anderen (0.5) zum Teil im Winkel zur Erschliessungsstrasse.

Die wichtigsten Umgebungen

Der Grünraum um die Schulanlage (II) ist ein wertvolles gliederndes Element im vielschichtigen Ortsbild. Die verbliebenen Flächen der ursprünglich weitläufigen Umgebung, so das obstbaumbestandene Ober- und Unterfeld (VII) oder der zum Schilsbüel ansteigende Hang (VIII), garantieren einzelnen Quartieren hohe Wohnqualitäten. Auch der Bachraum (IX) gliedert den Ort, als Naherholungsgebiet ist er unverzichtbar.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Redimensionieren des Postplatzes und der Bergstrasse. Wege und Strassen in den ländlich geprägten Ortsteilen nicht weiter ausbauen.

Den unterschiedlichen Charakter von gewachsenen und geplanten Ortsteilen bewahren.

Die Massstäblichkeit in den verschiedenen Quartieren erhalten.

Nicht nur die Einzelbauten, sondern auch die ursprünglichen Zwischenbereiche pflegen.

Die Villen und Parkanlagen als Einheit betrachten und entsprechend behandeln.

Eine sanfte Renovation der intakten Arbeitersiedlung Neudorf vorsehen.

Eine siedlungsgeschichtliche Analyse erstellen.

Bewertung

Qualifikation des verstädterten Dorfes im regionalen Vergleich

XX/	Lagequalitäten
-----	----------------

Gute Lagequalitäten wegen der sehr unterschiedlich auf die Topographie eingehenden verschiedenen Quartiere, wegen der von zwei Kirchtürmen und dem Mühlesilo überragten Ortssilhouette und der den Hintergrund beherrschenden Spinnereifabrik. Zunehmende Zersiedlung der Wiesenebene.

XX/	Räumliche Qualitäten
-----	----------------------

Besondere räumliche Qualitäten dank des Kontrasts von gewachsenen Ortsteilen und geplanten Vierteln, wegen des Wechsels von dichten zu lockeren ländlichen Quartieren sowie wegen dem Nebeneinander von verwinkelten Gassen und strengen Strassenzügen. Klare Hierarchie in der Altbebauung von öffentlichen Gebäuden über stattliche Villen bis zu Arbeiterhäusern.

XX/	Architekturhistorische Qualitäten
-----	-----------------------------------

Besondere architekturhistorische Qualitäten wegen der klaren Ablesbarkeit der verschiedenen Ortsteile in umgebungsbedingter Situation. Planhistorische Qualitäten im Anlagemuster der Arbeitersiedlung Neudorf. Wertvolle Zeugen aus jeder Phase der Ortsentwicklung, so intakte Bürgerhäuser, herrschaftliche Villen und Wohnbauten unterschiedlichen Standards. Herausragende Einzelbauten wie die beiden Kirchen, das Schulhaus, das alte Rathaus und das evangelische Kirchgemeindehaus.

2. Fassung 10.2008/fsr

Filme Nr. 8798–8800, 9251, 9252, 9254, 9255 (1999)

Fotograf: Fritz Schemmer

Koordinaten Ortsregister
744.684/217.276

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz